

Das Leitmotiv unserer Organisation in Kolumbien „Presencia Colombo Suiza“ ist Hilfe zur Selbsthilfe. Mit einer direkten und gezielten Unterstützung bemühen wir uns um eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände junger Menschen und deren Familien aus den Armenvierteln Medellins.

Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet dies konkret eine ihrer Entwicklungsphase entsprechende umfassende psychosoziale Betreuung. Insbesondere kümmern wir uns um eine ausreichende, gesunde Ernährung und unterstützen die medizinische und zahnärztliche Grundversorgung. Wir ermöglichen den Besuch von Kindergarten und Schule und bieten in unseren Lehrwerkstätten Berufsausbildungen an. Begabte Jugendliche erhalten Stipendien für ihr Studium an der Universität und an technischen Hochschulen.

Für alle Kinder und Jugendlichen werden Freizeitaktivitäten organisiert, welche ihnen helfen, ihr Sozialverhalten zu verbessern und ihre gestalterischen und sportlichen Fähigkeiten zu entwickeln.

Durch geeignete Programme beraten wir Schwangere und unterstützen Mütter bei der Säuglingspflege, in der Erziehungsarbeit und bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation.

„Presencia Colombo Suiza“ engagiert sich auch für ein friedliches Miteinander auf Quartiersebene. Sie leitet und unterstützt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen Programme, die den Selbstbestimmungsprozess aller BewohnerInnen fördern und zu einer harmonischeren, gerechteren und sozialeren Gemeinschaft beitragen.

www.kinderdirekthilfe-kolumbien.ch



Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien
Wanderstrasse 65
Postfach 619
CH-4010 Basel (Schweiz)

Tel.: 061 302 20 44
Fax: 061 302 20 45
E-Mail: info@kinderdirekthilfe-kolumbien.ch

Postcheck Konto 40-37795-7
UBS AG, Basel CH64 0029 2292-1086 7113 1

Unsere von der Birseck-Treuhand geprüfte Jahresrechnung erscheint jeweils im Juni. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein Exemplar.

Redaktion: Cornelia Demirkan-Rotach
Gestaltung: jpb grafic design, Basel

Presencia



Presencia

Mitteilungsblatt
2009



Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien

Solidarität

in schwierigen Zeiten



Carlos Alberto Baena*

Die kolumbianische Textilgruppe Crystal möchte trotz der Krise, von der auch ihr Sektor stark betroffen ist, an ihrem bisherigen Engagement für unsere Lehrwerkstatt im Stadtteil Antioquia festhalten. Ein

kolumbianisches Ehepaar, das eine Patenschaft für 10 Kinder bei uns übernommen hat, schreibt mir, dass es aus finanziellen Gründen alle anderen karitativen Verpflichtungen aufgeben müsse, aber dass es versuchen werde, die Patenschaften bei uns weiterzuführen.

Es ist einfach und erhehend, Werte wie Solidarität zu vertreten, wenn alles gut geht. Wir fühlen dann eine gewisse Genugtuung und Selbstzufriedenheit und sind überzeugt, dass wir die Werte, an die wir glauben, auch wirklich leben können. Wenn dann schwierige Zeiten kommen - und die kommen, in einer Welt, in der sich ständig alles verändert, immer wieder - merken wir bald, ob wir diese Werte wirklich verinnerlicht haben, oder ob sie bloss leere Worte sind.

Die ersten sechs Monate dieses Jahres waren für Presencia belastend. Die Spendeneinnahmen gingen wegen der Finanzkrise stark zurück. Die Stadtverwaltung Medellín, die uns jeweils grosse Sozialprojekte zur Durchführung anvertraut, musste noch mehr sparen und vergab uns in der ersten Jahreshälfte keinen Auftrag. Trotz der Ungewissheit und auch den Sorgen, welche die Wirtschaftslage in uns allen auslösten, waren alle Mitarbeitenden von Presencia hoch motiviert, hart zu arbeiten. Wir wollten zusammen diese Herausforderung annehmen. Jede/r war bereit, persönliche Opfer zu bringen, und sich mit dem ganzen Wissen und Können einzusetzen, damit Presencia diese Schwierigkeiten überwindet. Neue Allianzen schmieden, Lobbying betreiben, Projektpartner suchen, interne Abläufe aktualisieren und optimieren und das Erscheinungsbild unserer Organisation weiter verbessern, waren einige der Massnahmen, die wir ergriffen.

Es waren unsichere und arbeitsintensive Monate. Probleme mit Jugendbanden im Stadtteil Limonar und Schicksalsschläge im Familienkreis zweier Mitarbeitender kamen erschwerend hinzu. Der Bruder eines unserer Mitarbeiter, ein Taxifahrer, verlor bei einem Überfall sein Leben, und der Bruder einer anderen Mitarbeiterin geriet zwischen die Fronten zweier sich bekämpfender Banden und wurde erschossen.



In diesen schweren Zeiten konnte ich mich sowohl in der Arbeit wie auch menschlich voll und ganz auf mein Team verlassen. Die Abteilungsleiterinnen und -Leiter standen für ihre Leute und Programme ein. Unter Einsatz ihrer ganzen Kräfte und dem Verzicht auf einen Teil ihres Lohnes machten sie es möglich, dass trotz erschwelter Bedingungen niemand seine Stelle verlor, und die Sozialprojekte ohne Qualitätseinbusse durchgeführt werden konnten. Die Mitarbeitenden, die um ihre Angehörigen trauerten, wurden vom Team getragen und erfuhren Mitgefühl und Freundschaft. Sie fühlten sich geborgen und begleitet.

Oft setzen wir unser ganzes Vertrauen in den Verstand und entwerfen grossartige strategische Pläne, um das Überleben und den Fortbestand einer Institution zu gewährleisten - und dann sind es schlussendlich einfach die kleinen und grossen Gesten der Solidarität in unserem Alltag, die am wirkungsvollsten sind.

Auch von der Schweizer Gemeinschaft erfuhren wir in diesem Jahr, das für sie bestimmt ebenso schwierig war, wiederum Solidarität und Unterstützung. Ohne diese Hilfe aus der Schweiz könnten wir viele unserer Sozialprojekte für Kinder und Jugendliche aus Armenvierteln nicht durchführen, trotz all unserer Anstrengungen und eigener Finanzierungsquellen.

Wenn ich nun auf das Jahr zurückblicke, erkenne ich, dass sich das materiell arme Jahr am Ende als reiches Jahr erwiesen hat. Reich an Gesten der Solidarität und der Wertschätzung. Reich im Sinne der Gewissheit, dass wir als Team auch in schwierigen Zeiten zusammenstehen, solidarisch sind und Krisen gemeinsam bewältigen können.

Mein Team und ich danken Ihnen von Herzen für Ihre Verbundenheit und Hilfe! ■



Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien – Corporación Presencia Colombo Suiza:

- 1982 Gründung der Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien durch Andreas P. Hauri und Aufnahme ihrer Tätigkeit in Basel. Im selben Jahr beginnt die Stiftung im Armenviertel La Iguaná, Medellín, mit der Aufbauarbeit.
- 1983 Andreas P. Hauri und zwei kolumbianische Vertrauensleute machen die Arbeit der Stiftung vor Ort offiziell und gründen unter kolumbianischem Recht die Organisation Tios Suizos.
- 1991 Namensänderung der Organisation: Tios Suizos wird zur Corporación Presencia Colombo Suiza

Die Tätigkeit der Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien in Medellín wurde in den ersten Jahren ausschliesslich durch Schweizer Spenden finanziert. Über die Jahre hinweg hat sich die lokale Organisation auch andere Finanzierungsquellen erschlossen, mit denen sie eigene Sozialprogramme finanziert. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Kinderdirekthilfe und Presencia und Mitsprache der Kinderdirekthilfe bei allen Programmen gewährleisten eine gemeinsame Linie und gute Ausführungsqualität.

* Carlos Alberto Baena ist Leiter unseres Hilfswerkes Corporación Presencia Colombo Suiza in Medellín.

Der Weg ist das Ziel

Annäherung an eine Vision



Jorge Humberto García*

Kürzlich erhielt ich Besuch von Milena, einer heute 30-jährigen Frau und ehemaliger Auszubildenden an unserer Lehrwerkstatt im Stadtteil Antioquia. Sie kam vorbei, um uns zu grüssen und zu erzählen, wie es ihr heute geht. Obwohl es schon lange her ist, seit ich sie das letzte Mal gesehen habe, konnte ich mich noch an sie erinnern. Sie hatte eine besonders traurige Lebensgeschichte – so wie viele, die bei uns lernen: Angefangen bei der Flucht vor der gewalttätigen Mutter aufs Land zu Verwandten, über Bürgerkriegserlebnisse und Rückkehr als Vertriebene nach Medellín, bis hin zu einer konfliktreichen Beziehung mit einem jungen Mann, der Mitglied einer Jugendbande in Antioquia war, Drogen nahm und sich nicht um die gemeinsame Tochter kümmerte. Sie hatte schon viel durchgemacht, als sie sich bei uns um einen Ausbildungsplatz bemühte.

Die Milena, die bei uns ihre Ausbildung anfang, war schüchtern und unsicher und wirkte traurig. Die Milena, die unsere Ausbildungsstätte verliess, war offener, hatte mehr Freude am Leben und ein klares Ziel vor Augen. Dazwischen lagen Monate des Lernens, der Arbeit an sich selbst, der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, der vielen Gespräche mit unserem Team und der zahlreichen Erlebnisse in der Gemeinschaft der Lehrlinge. Milena trat damals nach Abschluss der Ausbildung eine feste Stelle an – die Firma, bei der sie ihr Berufspraktikum absolviert hatte, übernahm sie als Mitarbeiterin.

Vor 13 Jahren begann für mein Team und mich die konkrete Umsetzung einer Vision: Ein friedliches Stadtviertel Antioquia, wo alle ohne Angst leben und arbeiten, und wo Jugendliche wirkliche Perspektiven haben. Zusammen mit engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern, anderen sozialen Organisationen und mit im Quartier ansässigen Unternehmen wollten wir Bedingungen schaffen, um diese Vision zu verwirklichen.

Antioquia war damals ein von Armut und sozialen Konflikten gezeichnetes Quartier. Kriminelle Banden lieferten sich auch tagsüber Strassengefächte. Die Leute trauten sich nicht mehr aus dem Haus. Wer es sich leisten konnte, zog weg. Geschäftsinhaber machten ihre Läden zu und wanderten in andere Stadtquartiere ab. Das Viertel verelendete immer mehr. Doch einige wollten nicht aufgeben und schlossen sich mit Gleichgesinnten zusammen.

* Jorge Humberto García ist Leiter der Lehrwerkstätte Antioquia der Corporación Presencia Colombo Suiza



Nach zähen Bemühungen wurde mit den Bandenführern ein Friedensabkommen ausgehandelt. Wichtige Punkte in diesem Abkommen waren der Verzicht auf Gewalt ihrerseits und das Schaffen von Ausbildungsmöglichkeiten für junge Leute unsererseits. Presencia hatte sich von Beginn weg an der Lösungsfindung aktiv beteiligt und übernahm nun diese Aufgabe.

So wurde unsere Lehrwerkstatt in Antioquia 1996 Wirklichkeit. Sie bildet benachteiligte Jugendliche in Berufen für den Textilsektor aus. Dieser hat in Medellín eine grosse Bedeutung. Im ersten Kurs begannen wir mit 25 Lehrlingen. Es wurden bald mehr. Die Ausbildung, die wir den Lehrlingen anbieten, ist sehr praxisbezogen und on-the-job, d.h. sie lernen auch an richtigen Aufträgen. Ein Berufspraktikum ist ebenso Teil ihrer Ausbildung. Wir schulen die Lehrlinge aber nicht nur für den Beruf, sondern fürs Leben. Deshalb umfasst ihr Stundenplan auch persönlichkeitsbildende Fächer. Ethik, Sozialkompetenz, Selbstverantwortung und Klarheit betreffend der eigenen Lebensgestaltung stehen dabei im Fokus. Wenn die Lehrlinge uns verlassen, sollen sie in jeder Hinsicht kompetent sein und ihr Bestes geben – im Beruf, in der Familie, in ihrem Umfeld und in der Gesellschaft.

Viel ist passiert in diesen vergangenen 13 Jahren. Es gab ein paar Nächte, die meine Mitarbeiter/innen und ich auf dem Boden der Lehrwerkstatt liegend zubrachten, weil sich draussen rivalisierende Banden wieder bekämpften, und vereinzelt Kugeln in unser Eingangstor einschlugen. Nächte, in denen wir durcharbeiteten, um einen Auftrag rechtzeitig fertig zu stellen. Unzählige grosse und kleine Probleme und Krisen im Leben unserer Lehrlinge, die wir gemeinsam angingen und zu lösen versuchten. Es gab auch Zeiten, wo wir nicht wussten, ob wir im nächsten Jahr genug Sponsoren für die Ausbildung der Lehrlinge haben würden oder wie lange wir noch im Ausbildungslokal bleiben könnten.

Unser Ziel, ein friedliches Antioquia zu schaffen, wo alle in Ruhe leben können, wo Jugendliche statt einer Waffe Schulbücher in den Händen halten und später eine Arbeit finden, haben wir noch nicht ganz erreicht. Aber wir sind schon ein sehr gutes Stück auf dem Weg zum Ziel vorangekommen. Die Probleme werden uns auf unserer Reise nicht ausgehen. So suchen wir immer noch ein bezahlbares Ausbildungslokal, das unsere Bedürfnisse besser abdeckt, der Maschinenpark sollte teilweise erneuert werden und, und, und.... Wir sind aber fest entschlossen, uns den Herausforderungen auf unserem Weg zu stellen und dabei stets unser Ziel im Auge zu behalten.

Neben der finanziellen Unterstützung, ohne die wir gar nichts bewirken könnten, sind es Jugendliche wie Milena, die uns Mut machen und uns Kraft verleihen. Jugendliche, die sich von schwierigen Lebensumständen nicht entmutigen lassen, die eine Chance erkennen und nutzen und sich ein selbstbestimmtes, besseres Leben erarbeiten.

Milena überreichte uns übrigens noch ihre Visitenkarte: Sie und ihr Mann führen eine eigene kleine Firma, die T-Shirts, Arbeitsbekleidung und Schuluniformen bedruckt. Sie haben zwei Angestellte.



Jorge Humberto García und sein Team



Der Lotteriefonds Basel-Landschaft unterstützt die Lehrlingsausbildung an unserer Lehrwerkstätte im Stadtteil Antioquia

Unsere Lehrwerkstätten in Medellín:

Lehrwerkstätte Antioquia

Betriebsaufnahme: 1996

Leitung: Jorge García

Zahl der ausgebildeten Lehrlinge:

Total bis Ende 2009: 2'185

Ausbildungswerkstätten:

- Schneiderei
- Textildruck

Lehrwerkstätte Robledo

Betriebsaufnahme: 1994

Leitung: Jorge Montes

Zahl der ausgebildeten Lehrlinge:

Total bis Ende 2009: 7'752

Ausbildungswerkstätten:

- Schneiderei
- Unterhalt und Reparatur von Nähmaschinen
- Unterhalt und Reparatur von Computern
- Elektriker
- Druckerei / Grafik
- Motorradmechaniker
- Büroangestellte/Sekretärin
- Gastgewerbe
- Gebäudereinigung
- Logistik

Presencia

Unter einem guten Stern Vom Problemkind zum Erzieher



Edgar Murillo*

Manchmal komme ich mir vor wie in einem Märchen, in dem eine gute Fee einen besonders schönen Stern ausgesucht hat, der für mich leuchten und mein Leben verzaubern soll.

Als ich geboren wurde, schien mein Leben nicht gerade unter einem guten Stern zu stehen. Meine Familie war sehr arm, und in Iguaná, wo wir wohnten, war die Gewalt im Quartier noch allgegenwärtig. Tagsüber waren meine Geschwister und ich oft uns selbst überlassen. Ich hielt mich viel auf der Strasse auf und lernte schnell, dass ich zu den Starken gehören musste, um von den anderen respektiert zu werden. Es ging nicht lange, bis meine Familie, die Schule und meine Umgebung mich nur noch als „Problemkind“ wahrnahmen. Auch bei Presencia, bei der ich ins Patenschaftsprogramm aufgenommen wurde, hatte ich viele Schwierigkeiten. Bei den Gruppenaktivitäten störte ich und ärgerte meine Kameraden und Kameradinnen, zu meinem Erzieher war ich frech. Der Psychologe, zu dem ich überwiesen wurde, konnte mich auch kaum ertragen.

Hernán, der damalige Erzieher bei Presencia, liess sich von mir nicht provozieren. Er erkannte natürlich, dass hinter meinem Verhalten Wut und Trauer steckten, für die ich keine angemessenen Ausdrucksmöglichkeiten fand. Ehe ich mich versah, fand ich mich in einer Fussballmannschaft wieder – das hatte Hernán geschickt eingefädelt. Das anstrengende Training und besonders die Spiele, bei denen wir um den Sieg kämpften, waren genau das Richtige für mich. Endlich konnte ich meine ganze überschüssige Energie und meine Emotionen loswerden. Hier wurde ich respektiert, weil ich gut Fussball spielte und nicht, weil die anderen vor mir Angst hatten. Ich lernte vieles bei diesem Sport: Disziplin, Kameradschaft, Fairness und Durchhaltevermögen. Auch heute spiele ich noch leidenschaftlich gern Fussball.

Obwohl der Sport mir sehr half, mein Selbstwertgefühl zu stärken und mein Sozialverhalten zu ändern, war ich natürlich noch lange kein Engel. Ich durchlebte eine schwierige Pubertät mit vielen Höhen und Tiefen. Oft hatte ich grosse Lust, alles hinzuschmeissen und wieder mein altes Leben mit meinen Freunden auf der Strasse aufzunehmen, ohne Verpflichtungen und ohne festes Ziel. Die Erzieher Hernán und später Martha Elena von Presencia liessen jedoch nicht locker. Sie sahen in mir etwas, das ich

noch nicht sehen konnte. Dank ihrer Geduld und ihrem Vertrauen, das sie in mich setzten, gab ich nicht auf. Ich schaffte das bachillerato (Matura) und begann eine Ausbildung zum Elektrotechniker.

Während meines Studiums leistete ich meinen Sozialeinsatz bei Presencia und unterstützte eine der Erzieherinnen in Iguaná bei der Betreuung von jüngeren Kindern. Was wie eine Pflichtübung begann, verwandelte sich bald in eine grosse Verwunderung: Ich hatte viel Freude an der Arbeit mit Kindern. Sie wuchsen mir ans Herz, und ich bemerkte zu meinem Erstaunen, dass sie mich auch mochten, dass sie zu mir aufsahen und mich als Vorbild wahrnahmen. Die Erzieherin empfand mich als Stütze und war froh, dass ich ihr half. Auch die Eltern der Kinder waren mit mir zufrieden und sahen in mir eine wichtige Bezugsperson für ihre Kinder. Ich war nicht mehr das Pro-



Edgar Murillo,
Erzieher



Jybeth Soraya Mosquera,
Assistentin

Presencia

blemkind Edgar, sondern jemand, der geschätzt wurde und der anderen helfen konnte. All das bestärkte mich in meinem Entschluss, meine berufliche Ausrichtung zu ändern und eine Zweitausbildung zum Kleinkindererzieher zu beginnen.

Seit diesem Jahr arbeite ich als ausgebildeter Erzieher bei Presencia. Es ist nicht mehr wichtig, wie ich früher war. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass sich jeder Mensch positiv verändern kann, wenn er andere trifft, die ihn ernst nehmen und ihm helfen, seine Stärken zu erkennen und zu entwickeln. Dieses Wissen bringe ich mit in meinen Arbeitsalltag, wo ich auch mit „schwierigen“ Kindern zu tun habe.

Als ich meinen Arbeitsvertrag mit Presencia in den Händen hielt, telephonierte ich als Erstes meinen damaligen Erziehern, Hernán und Martha Elena, um meine Freude mit ihnen zu teilen. Gerne hätte ich auch meinen ehemaligen Paten in der Schweiz angerufen, wenn das möglich gewesen wäre. Er hat mein Leben 14 Jahre lang treu begleitet. Wir haben uns nie kennen gelernt, aber er war und ist wie Hernán und Martha Elena ein heller Stern in meinem Leben.

Wir sind stolz auf ehemalige Patenkinder, die heute selber im Patenschaftsprogramm arbeiten und sich von Herzen engagieren.

Sandra Sanchez,
Koordinatorin
Patenschaftsprogramm



Leidy Yuliana Ruiz,
Erzieherin



Jenny Osiris,
Erzieherin



Ana Marcela García,
Erzieherin



John Alexander García,
Erzieher

* Edgar Murillo ist Erzieher für jüngere Kinder in der Corporación Presencia Colombo Suiza in Medellín.

Geschichten, die das **Leben** schreibt

Manchmal kommt es anders, als man denkt



Cornelia Demirkan-Rotach *

Das Leben von Estefanía erfuhr eine gute Wende, als sie im Alter von 15 Jahren unter den Schutz des kolumbianischen Familienwohlfahrtsinstituts (ICBF) gestellt wurde. Diese Institution weist uns jedes Jahr rund 90 Minderjährige zu, die aus verschiedensten Gründen tagsüber einer besonderen Betreuung bedürfen. An unserer Lehrwerkstätte lernen diese Jugendlichen einen Beruf und nehmen gleichzeitig ihre meist vernachlässigte Schulausbildung wieder auf. Sie erhalten bei uns zu essen und auch eine ärztliche und zahnärztliche Grundbetreuung. Durch unser Team erfahren sie eine psychosoziale Begleitung.

Estefanía war eine dieser Jugendlichen, die an uns überwiesen worden waren. Sie lebte zu jener Zeit zusammen mit ihrer Familie in einem Zimmer, in einer heruntergekommenen Wohnung, wo sich weitere Familien jeweils ein Zimmer teilten. Ihre Mutter und Schwester arbeiteten als Prostituierte. Die beiden älteren Brüder hatten keine Arbeit. Einer der Brüder, geistig und körperlich behindert, war den ganzen Tag zuhause, während der andere auf der Strasse seinen Lebensunterhalt mit illegalen Aktivitäten bestritt. Estefanía litt unter der Enge und Armut ihres Zuhauses und der lieblosen familiären Atmosphäre.

Gut zwei Jahre lang blieb Estefanía bei uns. Am Anfang war sie sehr verschlossen und knüpfte keine Kontakte. Sie hatte kaum Kleider zum Wechseln und konnte zuhause nicht duschen oder sich die Haare waschen, weil sie meistens kein warmes Wasser hatten. Oft mussten wir intervenieren, weil ihre Mutter sie daran hinderte, zur Lehrwerkstätte zu kommen, weil sie grob war, und weil sie ihren mütterlichen Pflichten in keiner Weise nachkam.

Trotzdem entwickelte sich Estefanía, wenn auch langsam, auf erfreuliche Weise. Ihr persönliches Erscheinungsbild wurde gepflegter. Sie entwickelte Selbstvertrauen und verbesserte ihre Leistungen. Im Umgang mit den anderen Lehrlingen und dem Team wurde sie zugänglicher und fröhlicher. Wir hatten berechtigten Grund zur Hoffnung, dass sie die Schule und ihre Ausbildung bald abschliessen würde. Estefanía träumte schon davon, eine Arbeit zu finden und sich ein eigenständiges Leben aufzubauen.

Dann, eines Tages, war sie plötzlich verschwunden. Sie erschien nach den Osterfeiertagen, kurz nach ihrem 18. Geburtstag, einfach nicht mehr in unserer Lehrwerkstätte. Nachfragen bei ihrer Familie wurden nur ausweichend beantwortet. Da Estefanía unterdessen volljährig geworden war, konnte auch das ICBF nicht mehr eingreifen. Erst ungefähr vier Monate nach ihrem Verschwinden erfuhren wir durch jemanden, der Estefanía zufällig getroffen hat-

te, dass sie jetzt mit einem Mann zusammenleben und ein Kind erwarten würde. Beide hätten keine Arbeit.

Estefánias Geschichte ist eine Geschichte, die keinen positiven Fortgang erwarten lässt. Wahrscheinlich wiederholt sich in ihrem Leben der Kreislauf von Armut, Gewalt und Perspektivlosigkeit... Oder vielleicht kann sie eine nächste Chance, die ihr das Leben hoffentlich bieten wird, besser nutzen. Wir werden es vermutlich nie erfahren.

Neben vielen schönen Geschichten, wie der Geschichte von Milena, Edgar und unzähligen anderen, erleben wir in unserer Arbeit auch die traurigen und die frustrierenden, bei denen voraussichtlich kein Happy End stattfinden wird. Da ist die 17-Jährige, ohne Schulausbildung und ohne Arbeit, die schon zwei Kinder hat, und keiner der Väter steht zu seiner Verantwortung. Da ist Felipe, der zwei Drogenentziehungstherapien abbricht und jegliche Hilfe abblockt. Da ist Javier, der vom schnellen Geld träumte und jetzt im Gefängnis sitzt, oder Juliana, die von allen Schulen flieht, weil sie ihre Aggressionen nicht unter Kontrolle hat. Das sind Geschichten, mit denen wir uns auch auseinandersetzen müssen, denn wir arbeiten in einem Umfeld, wo Drogen, Kriminalität und soziale Missstände sehr präsent sind.

Aber da sind auch die vielen anderen Kinder und Jugendlichen, die wir in unseren verschiedenen Sozialprogrammen betreuen, die trotz Schwierigkeiten und Hindernissen vorwärtskommen möchten, die sich einbringen und sich anstrengen, damit ihr Wunsch nach einem besseren Leben in Erfüllung geht.

Für sie alle, für alle Milenas, Edgars und Estefánias, Felipes, Javiers und Julianas sind wir da und setzen uns dafür ein, damit sie sich gut und gesund entwickeln, damit sie lernen und damit sie ihr Potential voll ausschöpfen können. Manchmal kommt es anders, als wir möchten. Aber auch wenn das Leben eine andere Geschichte schreibt, und wir dann traurig oder enttäuscht sind, lassen wir uns nicht entmutigen. Wir machen einfach weiter und geben unser Bestes, damit das Leben für immer mehr Kinder und Jugendliche eine schöne Geschichte schreiben kann. ■

* Cornelia Demirkan-Rotach ist Geschäftsführerin der Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien und Mitglied des Stiftungsrates.

2009 Was ist sonst noch passiert

Patenschaftsprogramm

In diesem Jahr begleiteten wir im Rahmen unseres Patenschaftsprogramms 430 Kinder und Jugendliche in ihrem Werdegang. Die Betreuung umfasste die Bereiche Erziehung (Schulbildung und Persönlichkeitsbildung), Gesundheit (Ernährung und Gewährleistung der medizinischen und zahnmedizinischen Grundversorgung), Familie (Verbesserung und Stärkung der Beziehungen innerhalb der Familie), Kultur und Freizeitgestaltung (Gruppentreffen und Projektarbeit, Besuche von Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Aufenthalte auf unserer Finca). Die im November 2008 neu eingerichteten Treffpunkte wurden von den Kindern und Jugendlichen im Verlauf dieses Jahres rege benutzt. Sie schätzen es, dass ihnen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, in denen sie ihre Freizeit verbringen können: Spielen, Aufgaben erledigen, lesen, essen und mit ihren Kameradinnen und Kameraden zusammen sein. Unsere Erzieherinnen und Erzieher, die in den Treffpunkten arbeiten, stehen so in einem noch direkteren Kontakt mit ihren Schützlingen und können ihre Beziehung zu ihnen vertiefen und die Probleme ihres Alltags noch besser kennen und verstehen lernen.

Lehrwerkstatt Robledo

Der 2008 begonnene Ausbau der Lehrwerkstatt konnte im laufenden Jahr abgeschlossen werden. Die neuen Schulungsräume und eine geräumige Halle mit Nähmaschinen für die Ausbildung in Berufen der Textilbranche ermöglichen die Aufnahme von mehr Auszubildenden. Die grosse Aula im zweiten Stock bietet genügend Platz für Veranstaltungen und Schulungen, an denen mehrere Gruppen von Lehrlingen teilnehmen. Neben neuen Ausbildungsrichtungen für Berufe im Gastgewerbe und der Gebäudereinigung boten wir in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt ein neues Programm an. Es richtet sich an mittellose, aber initiative Bewohner/innen aus drei benachteiligten Stadtteilen Medellíns. Ziel des Programms ist es, unternehmerische Initiativen aus diesen Armenvierteln zu unterstützen und professionell umzusetzen und so nachhaltige Einkommensquellen zu schaffen.

Gesundes Leben (Vida Saludable)

Die weltweite Krise hat die Nahrungsmittel verteuert und die Ernährungssituation von Millionen von Menschen verschlechtert. Auch in den Armenvierteln, in denen wir tätig sind, wird das sichtbar: Hunger, Unter- oder Mangelernährung treten wieder vermehrt auf und bedrohen die gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder. Die prekäre finanzielle Lage vieler Familien, aber auch deren mangelnde Kenntnisse über den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit und über preisgünstiges Zubereiten von vollwertigen Mahlzeiten sind Gründe für die Fehl- und Unterernährung. Mit dem neuen Projekt *Vida Saludable* verstärkten wir in diesem Jahr unsere Anstrengungen, diesem Zustand entgegenzutreten. *Vida Saludable*, von dem 400 Kinder und ihre Familien profitieren, kombiniert die Abgabe einer gesunden Verpflegung mit einer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit über saubere, gesunde und kostengünstige Ernährung. Diese Kenntnisse werden den teilnehmenden Familien in Workshops auf spielerische Art vermittelt. Hausbesuche bei den Familien und Einzelberatung helfen bei der Umsetzung des Gelernten. *Vida Saludable* begann im August 2009 und dauert ein Jahr. Unser herzlicher Dank geht an den Migros-Hilfsfonds, der dieses Projekt mitträgt.

Lernen fürs Leben (Finca „El Jardín“)

Die Aktivitäten auf unserem Landhaus, der *Finca „El Jardín“*, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Betreuungsarbeit. Ei-



nerseits ist die *Finca* ein Ort der Erholung und Entspannung, wo Kinder und Jugendliche aus der Grossstadt Medellín Ruhe und Kraft tanken können. Andererseits erfüllt sie eine ebenso wichtige Funktion: Sie dient der Förderung der Gemeinschaft und der Sozialkompetenz. Durch das Zusammenleben und viele sportliche und kreative Unternehmungen erfahren die Heranwachsenden ein Gefühl für Zusammengehörigkeit und Freundschaft. Sie lernen, Toleranz zu üben, andere zu respektieren und Konflikte friedlich zu lösen. Auch der Hindernispark, den wir vor fünf Jahren auf dem Gelände der *Finca* installieren liessen, hat ein pädagogisches Ziel: Der aus natürlichen Materialien gestaltete Parcours kombiniert Spass und Abenteuer mit der Übernahme von Verantwortung, dem Überwinden von Unsicherheit und dem Kennenlernen der eigenen Stärken. So fördert er eine aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit sich selbst und innerhalb der Gruppe. In diesem Jahr haben 1036 Kinder und Jugendliche die *Finca* besucht, das Zusammensein in der schönen Umgebung und das gute Essen genossen und dabei im Desafío Azul (so der Name des Abenteuerparks) wichtige Lernschritte gemacht. Die Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung unterstützte unser *Finca*-Programm in diesem Jahr. Wir danken herzlich dafür.



Presencia



Mit Bein und Gesang

Gleich drei Mal durften wir in diesem Jahr Spenden entgegennehmen, die mit körperlichem Einsatz gesammelt wurden: Der passionierte Ultramarathon-Läufer aus Châtel-St-Denis, Jean-Luc Ridet, nahm die Strapazen eines Rennens durch das amerikanische Tal des Todes auf sich und liess den erlaufenden Betrag unseren Kinderprojekten zukommen. Nicht unter der glühenden Wüstensonne, aber trotzdem unter Aufbietung aller Kräfte rannten Roche Mitarbeitende der Abteilung Diagnostics Business Development am Luzerner Halb-Marathon für die Kinder Kolumbiens. Der Basler Voce-Chor feierte dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen und gab zu diesem Anlass ein Konzert zusammen mit zwei Gastchören aus Deutschland und Frankreich. Das so ersungene Geld kam zu zwei Dritteln unseren Projekten zugute.

Das Weihnachtsskonto (*cuenta de navidad*)

Viele Patinnen und Paten haben in den vergangenen Jahren ihren Patenkindern zum Geburtstag oder zu Weihnachten einen Geldbetrag zukommen lassen. Vor zwei Jahren änderten wir diese Praxis und sammeln stattdessen solche Zuwendungen auf dem sogenannten Weihnachtsskonto, der *cuenta de navidad*. So können wir noch mehr Kinder beschenken und/oder Anschaffungen tätigen, von der die Gemeinschaft einen Nutzen hat. Für Weihnachten 2009 stehen uns auf diesem Konto CHF 4200 zur Verfügung. Unser Team hat bereits nützliche und altersgerechte Geschenke für alle Kinder und Jugendlichen eingekauft. Diese werden an der Weihnachtsfeier übergeben. Der Weihnachtsanlass mit Imbiss, verschiedenen Aktivitäten, Musik und Spielen findet in der Lehrwerkstätte Robledo statt.

Dank für die Unterstützung

Alles, was wir in Medellín für Kinder, Jugendliche und ihre Familien aus Armenvierteln bewirken können, wäre ohne die Hilfe aus der Schweiz nicht denkbar. Angefangen bei der Schwangerschaftsberatung, der Mutter/Kind Fördergruppe über den Kindergarten, die Schule und die spätere Ausbildung an einer Hochschule oder in unseren Lehrwerkstätten, die Ernährungshilfe, die soziale Betreuung von Heranwachsenden bis hin zur *Finca*, ist es die Solidarität unserer Gönnerinnen und Gönner, die unsere Arbeit ermöglicht. Wir möchten deshalb allen, die unser Hilfswerk mittragen, von ganzem Herzen danken:

- Unseren Patinnen und Paten, die ein Kind oder eine Gruppe von Kindern unterstützen und begleiten und so mithelfen, bessere und hoffnungsvollere Lebensbedingungen zu schaffen.
- Allen Spenderinnen und Spendern, die ein bestimmtes Sozialprogramm mit kleinen und grösseren Beiträgen mittragen und somit dessen Fortbestand gewährleisten.
- Dem Gönner, der mit seinen Beiträgen die Bibliothek in unserer Lehrwerkstätte Robledo einrichtete und für deren Unterhalt aufkommt.
- Den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Binningen-Bottmingen, Johannes, Matthäus und Theodor, die uns mit einer Kollekte unterstützt haben.

Ebenso danken wir ganz herzlich:

- Den im Jahresrückblick erwähnten Stiftungen und Firmen, sowie den Firmen, Kantonen und Stiftungen, die unsere verschiedenen Sozialprogramme ebenfalls auf grosszügige Weise unterstützt haben: Anacomie AG, Dr. Lukas Werenfels-Stiftung, Jungbunzlauer AG, Kanton Basel-Stadt, Karl Mayer Stiftung, Lotteriefonds Basel-Landschaft, Maya Behn-Eschenburg Stiftung und ProjectCare.

Vielen herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung und das damit ausgesprochene Vertrauen in unsere Arbeit!



Stipendiengruppe (*Educación Superior*)

Das auf 3 Jahre angelegte Pilotprojekt *Educación Superior* hat sich etabliert und bewährt. Zuwendungen aus dem Kreis unserer Spender/innen und Beiträge der AVINA STIFTUNG ermöglichten in den vergangenen drei Jahren benachteiligten jungen Erwachsenen aus Iguaná und Limonar eine höhere Ausbildung. Ihr akademischer und persönlicher Werdegang wurde dabei beratend begleitet. Im Gegenzug zu der erhaltenen Hilfe leisteten die Mitglieder der Stipendiengruppe einen Sozialeinsatz: Sie entwickelten eigene kleine Sozialprojekte und führten diese durch oder halfen uns, verschiedenste Aufgaben zu bewältigen. Mit ihren Projekten waren sie in den Bereichen Gesundheit und Ernährung, Umwelt und Umweltschutz, Freizeitgestaltung, Kultur, Sport, Schule, Administration und Kommunikation tätig und erreichten insgesamt 6661 Begünstigte. Dank der Treue derjenigen, die dieses Projekt bereits unterstützen, der Zusage der AVINA STIFTUNG für weitere drei Jahre und neu der Georg und Emily von Opel-Stiftung kann es verlängert werden. Es wird unter dem neuen Namen „Die Universität ist mein Ziel“ vorerst mit 80 Begünstigten im neuen Jahr beginnen. Wir hoffen, dass wir mit weiteren Spenden das Projekt bis auf 5 Jahre absichern und die Anzahl der Stipendiaten erhöhen können.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen (*las Voluntarias*)

Seit 18 Jahren stehen uns die Voluntarias, oder Engel in Uniform, wie sie liebevoll genannt werden, zur Seite. Mit ihrer adretten rosa Arbeitskleidung und blütenweissen Schürzen erkennt man sie schon vom Weitem. Auch an ihren weissen Haaren, denn unsere Voluntarias sind in die Jahre gekommen, und ihr Kreis hat sich von 25 auf 13 verkleinert. Jüngere Ehrenamtliche zu finden, die bereit sind, längerfristig vier Stunden pro Woche zu arbeiten und sich auch entsprechend weiter zu bilden, ist sehr schwierig. So freuen wir uns über die Hilfe der verbliebenen Voluntarias. In diesem Jahr standen sie wieder unermüdlich im Einsatz. Im Rahmen der Mutter-Kind-Gruppe förderten sie Kleinkinder in ihrer Entwicklung, berieten Mütter in Erziehungs- und Lebensfragen, vermittelten Schulkindern die Freude am Lesen und halfen ihnen bei den Hausaufgaben und gaben interessierten Frauen Koch- und Handarbeitskurse. Sie unterstützten unsere Mitarbeitenden bei der täglichen Abgabe der Zwischenverpflegung an Schulkinder und führten den Kleiderladen in Iguaná und jenen in Limonar, wo Familien zu einem symbolischen Preis einkaufen können.



2009

